

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM
Wochensatz 6.00 RM. Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstiger Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Postanstalten) hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachzahlung schließt die Klage ob. Konkurs.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla
Postfachkonto: Leipzig 2143. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 126.

Nummer 24

Heft: 231

Sonntag, den 24. Februar 1935

DL 1.35 405

34. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Februar 1935.

Berufsangelegenheiten für Gartenbauausführende und Gartenpfleger

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit, werden Berufsangelegenheiten für alle Gartenbauausführende (Garten- und Landschaftsgärtner) und Gartenpfleger ausgegeben. Jeder, der in Zukunft gärtnerische Arbeiten für Dritte ausführt, ohne im Besitz des Berufszeugnisses zu sein, wird als Schwarzarbeiter betrachtet und behandelt werden. Es ist Pflicht jedes Garten- und Grundstücksbesitzers, bei Vergebung gärtnerischer Arbeiten festzustellen, ob der Auftragnehmer im Besitz eines gültigen, von der zuständigen Kreisbauernschaft ausgestellten Berufszeugnisses ist.

Jahres Vermessungsingenieure

Die Kreisbauernschaft Dresden teilt mit: In letzter Zeit sind in Dresden, Chemnitz und Zwickau wiederholt Schwindler aufgetreten, die sich als Vermessungsingenieure der Reichsautobahnen ausgeben und in größeren Geschäften unter Vorlegung gefälschter Bestellscheine, Instrumente und photographische Artikel sich ausbilden lassen unter dem Vorwand, die Bezahlung der Rechnungen erfolge durch die Reichsautobahnen, Oberste Beauftragung in Dresden. Einer dieser Betrüger tritt unter dem Namen Rudolf Schindler, Ingenieur beim Vermessungsamt der Reichsautobahnen, auf. Es wird darauf gewarnt, sich mit Personen, die ihre Vertretungsberechtigung nicht einwandfrei nachweisen können, in Geschäfte einzulassen.

Rückfahrkarten der Kraftwagenverwaltung zur Leipziger Messe

Entsprechend der Leipziger Frühjahrsmesse gelten die nach Leipzig gelieferten Rückfahrkarten der Staatlichen Kraftwagenverwaltung vom 28. Februar bis einschließlich 11. März 1935.

Das wertvollste Stadtwappen

Bereits zehn Tage nach Beginn der Nagelung der sächsischen Kreiswappen für das BSW ist bei dem Bauauftraggeber für den Bau Sachsen das erste vollbenagelte Wappen eingetroffen! Diese Leistung vollbrachte einer der kleinsten sächsischen Kreise, der Kreis Chemnitz. 3158 große und kleine Nägel wurden verwendet, von 10 RM bis zu 15 RM wurden von der Opferfreudigen Bevölkerung des Kreises Beiträge für die Nagel gezahlt. Als weiteres vollbenageltes Wappen wurde das des Kreises Götha gemeldet. In einer einzigen Stadt, in Chemnitz, ist dieses Wappen mit ebenfalls rund 3000 Nägeln innerhalb einer Woche benagelt worden. Ein schöner Beweis dafür, daß der Gedanke der Wappennagelung für das BSW Opferfreudiges Verständnis gefunden hat.

Innenminister Dr. Frick in Chemnitz

Der Sitzung des Haushaltsausschusses der Stadt Chemnitz, wahrscheinlich der letzten Sitzung dieses Ausschusses unter der Herrschaft der sächsischen Gemeindeordnung, wohnte auch Innenminister Dr. Frick bei, der die Wichtigkeit der unbedingten Klarheit und Wahrheit des Haushaltsplans in den Vordergrund stellte. Dem Minister wurde bekanntgegeben, daß es auch diesmal, freilich unter strenger Durchführung von vielerlei einschneidenden Sparmaßnahmen, gelingen werde, den nächsten Haushaltsplan zum Ausgleich zu bringen. Innenminister Dr. Frick besuchte auch die Hauptfeuerwache und erinnerte die Wehrmänner an den Geist der Kameradschaft, der besonders auch innerhalb der Feuerwehre herrschen müsse. Hierauf begab sich der Minister zu den Wanderrwerken in Schönau, um dem Wert der Stückwünsche zum fünfzigjährigen Bestehen auszusprechen.

Dresden. Ein Kind in der Elbe ertrunken. In der Raimauer zwischen der Albert- und Carolabrücke spielten mehrere Kinder, von denen der dreijährige Lothar Komke im Elbe des Spieles an den Böschungsrand lief und in die Elbe stürzte. Sein dreizehnjähriger Bruder sprang sofort nach, konnte aber infolge der harten Strömung nicht helfen und geriet in Gefahr, ebenfalls zu verinken; ein Schiffer und ein Fußgänger konnten ihn rechtzeitig herausziehen. Der jüngere Bruder wurde abgetrieben und ertrank.

Witna. Auslandswerbung für die Sächsischen Schweiz. In der Gebietsauschüttung des Landesverkehrsverbandes Sachsen im Gebiet der Sächsischen Schweiz wurde beschlossen, auch in diesem Sommer auf den Berliner Untergrundbahnhöfen mit Großplakaten zu werben. Ein Plakat der Sächsischen Schweiz wird neu gedruckt und auf den Bahnhöfen der Reichsbahn zum Aushang kommen. Soweit die Mittel erlauben, soll erstmalig eine Auslandswerbung in Holland durchgeführt werden. Die Schaffung eines wirkungsvollen Ausstellungsstückes, die Drucklegung einer Wanderkarte sowie die Anfertigung von Siegelmarken wird geprüft.

Saar-Feiern in den Schulen

Der Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung entsprechend wird auch in allen Schulen Sachsens am 1. März, 9 Uhr vormittags, der Rückkehr der Saar in einer kurzen und würdigen Feier gedacht werden. Der Unterricht fällt aus. Nach einer Verordnung des Sächsischen Volksbildungministers sind die für diesen Tag angelegten Prüfungen auf einen anderen Tag zu verlegen.

Unveränderter Tilgungssatz für Baudarlehen

Nach einer im Sächsischen Verwaltungsblatt veröffentlichten Verordnung des sächsischen Ministers für Arbeit und Wohlfahrt bleibt es für die im Rechnungsjahr 1926 aus Anlehmitteln gewährten Staatsdarlehen und für die in den Rechnungsjahren 1926 bis 1929 aus Auswertungsteuermitteln gewährten Darlehen des Wohnungsbaukredites, für die bestimmungsgemäß nach Ablauf von fünf Jahren der Tilgungssatz auf 2 v. H. erhöht werden sollte, auch für das Rechnungsjahr 1935 bei dem bisherigen Tilgungssatz von 1 v. H. jährlich. Dies gilt auch für die Sonderbaudarlehen für Kinderreiche und tuberkulosegefährdete Familien, Kriegsbeschädigte, Landarbeiter, Wirtschaftsheimstätten und Umsiedler. Den Gemeinden und Bezirksverbänden wird dringend empfohlen, hinsichtlich der von ihnen aus Auswertungsteuermitteln gewährten Baudarlehen in gleicher Weise zu verfahren. Soweit Gemeinden und Bezirksverbände Baudarlehen gewährt haben, die aus Staatsanleihe- oder Wohnungsbauausleihmitteln stammen, dürfen sie im Rechnungsjahr 1935 keinen höheren Tilgungssatz als 1 v. H. und keine Zinsen fordern.

Leipzig. Käuferverarmung in der Saugrube. Im Gasthof Mendishain sollte ein geschäftliches Kind verkauft werden; der Anbringer der Käufer war so groß, daß ein Teil sich vor dem Verkaufsraum aufhalten mußte. An dieser Stelle befindet sich eine verdeckte Sauggrube; unter der Last der Menschen brach das Gewölbe der Grube zusammen und die daraufstehenden Leute sanken in die Grube. Die gefährdeten Personen, unter denen sich auch Kinder befanden, konnten aus ihrer Lage befreit werden, mußten aber sofort in die Badewanne steigen.

Bad Elster. Der Segen der Flußregulierung. In jedem Jahr die Elster flussabwärts aus den Ufern trat, kann jetzt das Wasser im Bett gehalten werden, obwohl es seit Sonnabend infolge des Wettersturzes ständig im Steigen begriffen ist. Dasselbe kann man bei dem Martneutischen durchfließenden und in die Elster mündenden Fließbach beobachten.

Gerichtssaal

Die „Rote Wehr“ wollte in Schneeberg ein Blutbad anrichten

Der Erste Senat des Volksgerichtshofes trat in Berlin in die Verhandlung gegen achtzehn ehemalige Kommunisten aus Schneeberg und Zschortau, südöstlich von Zwickau, ein, denen Vorbereitung zum Hochverrat, Fortführung der illegalen „Roten Wehr“, Sprengstoffverbrechen, teilweise auch vorläufige Brandstiftung bezw. Anstiftung hierzu und Schusswaffenvergehen zur Last gelegt wird.

Die Kerntruppe der „Roten Wehr“ war in die sogenannte Oona (Organisations- und Nachrichtenabteilung) zusammengefaßt, die nach ihrem Aufgabenkreis (Nachrichten- und Säuberungsdienst, Führerstab) mit der sowjetrussischen OBU vergleichbar war; sie war besonders beteiligt an der Beschaffung von Waffen und Sprengstoffen zur Durchführung von Terrorakten, die vor allem für die Zeit kurz vor der Wahl vom 3. März 1933 geplant waren; so sollten Handgranaten in die aus Anlaß der Uebertragung der Führerrede auf dem Marktplatz in Schneeberg aufmarschierenden Mitglieder der nationalen Verbände hineingeschleudert werden. Es waren auch bereits drei Genossen ausgelacht worden, die mit den selbstangefertigten Handgranaten ausgerüstet wurden, andere Genossen wurden mit Pistolen bewaffnet und sollten die Handgranatenwerfer decken. Zum Glück fehlte den Beteiligten im entscheidenden Augenblick aber der Mut zur Ausführung der Tat, so daß es zum Blutvergießen nicht gekommen war. Der Latendrang wurde durch eine Brandstiftung abgelenkt; eine Scheune ging in Flammen auf, worauf die feigen Brandstifter flüchteten.

Neht Monate Gefängnis wegen tödlichen Unglücksfalles

Das Landgericht Bayreuth verurteilte wegen fahrlässiger Tötung den 22-jährigen in Nossen wohnenden Kurt Hillert aus Großschweidnitz zu acht Monaten Gefängnis. Hillert hatte mit seinem Kraftwagen in der Nacht zum 7. November 1934 den 55-jährigen, in Coblenz bei Boda angestellten Lehrling Richard Karraß auf der Staatsstraße Dresden-Bayreuth bei Splittwitz angefahren und tödlich verletzt. Hillert und ein Mitfahrer wollen von dem schweren Unfall nichts bemerkt haben.

Schirgiswalde. 270 Jahre Stadtgemeinde. Die städtischen Behörden und der Geschichtsverein veranstalteten eine Gedächtnisfeier, die dem 270-jährigen Bestehen des Ortes als Stadt gewidmet war. Im Rathaus waren die Urkunden der Stadterhebung zur Schau gestellt, darunter die Stadterhebungsurkunde von 1665 und zwei Bestätigungsurkunden von 1752 und 1793, das älteste Kirchenbuch der Stadt von 1676 bis 1781, die Schirgiswalder Stadtkasse von 1665 und zahlreiche Innungsurkunden und Innungsgeräte.

Oschay. Kinderopfer ihre Sparpfennige. Der Kreis Oschay der Deutschen Kinderchar im Gau Sachsen erbrachte einen rührenden Beweis kindlichen Opferfinns und kindlicher Vaterlandsliebe. Die Saorgarnisationsleiterin erhielt eine von Kinderhand reichend angefertigte Wappe mit Sammellisten der Kinder aus den Ortschaften des Kreises. In diese Listen haben die Kinder pfennigweise ihre kleinen Ersparnisse eingetragen, um sie „für den Rückkauf der Saargruben“ zur Verfügung zu stellen. Da inzwischen die Reichsregierung mitgeteilt hat, daß diese Sammlungen infolge der Sicherstellung des Rückkaufes der Gruben nicht notwendig sind, wollen die Kinder den gesammelten Betrag für die Saar-Winterhilfe zur Verfügung stellen. Das Gesamtergebnis dieser in ihrer Art sicherlich beispiellosen Sammlung beläuft sich auf 86,51 RM.

Dahlen. Aus dem Eisenbahnabteil gekürzt. Der 21 Jahre alte Werner Heintz stürzte zwischen Dahlen und Oschay aus einem Nachtpersonenzug und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Es liegt ein Unglücksfall aus noch nicht aufklärter Ursache vor.

Grimma. Die neuen Mulde-Dämme bewährten sich. Amtshauptmann Dr. Etienne teilte im Bezirksauschuss mit, daß Sturm und Hochwasser trotz der im ersten Augenblick bedrohlichen Erscheinungen im ganzen noch glimpflich, insbesondere auch mit den bei Klein-Bermuth, Röttelshaus und Erla sowie bei Büchau und Canitz-Balawitz geschützten neuen Mulde-Dämme umgegangen seien. Das Hochwasser habe die Gefahrenmarke nicht erheblich überschritten. Dagegen seien die Sturmfluten, namentlich im Rimbildener Forst, in Erla und Canitz-Balawitz, erheblich gewesen. — Am 1. April 1932 seien noch 11 341 Arbeitslose gezählt worden gegen nur noch 1232 am 1. Oktober 1934; es seien für rund 3,5 Millionen Reichsmark Arbeit beschafft worden, dazu kämen noch 1,749 Millionen RM für Brückenbauten, Hochwasserdammbauten, Flußregulierungen, Meliorationen, Handheilmittel und Straßenbauten größeren Umfangs. Für den Gemeinde-wegbau seien im Jahre 1934 insgesamt 400 000 RM aufgewendet worden.

Leipzig. Acht tödliche Unfälle in einer Woche. Nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes kamen in der Woche vom 3. bis 9. Februar durch Unfälle acht Personen ums Leben.

Chemnitz. Kriegsausstellung eröffnet. Im Gebäude der ehemaligen Aktienspinnerei am Schillerplatz ist die vom Nationalarchiv in München veranstaltete Ausstellung „Der Weltkrieg 1914 bis 1918“ eröffnet worden.

Halle. Bulle freigesprochen. Die von der Oberstaatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts Raumburg in dem Brandstiftungsprozeß gegen Hermann Bulle aus Großhanna eingelegte Revision ist zurückgezogen worden. Der Freispruch hat somit Rechtskraft erlangt. Bulle war angeklagt, seine Fabrik zweimal vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben.

Gerichtssaal

Leichsinnige Schwärerei bringt Gefängnis ein

Das Sondergericht für das Land Sachsen hatte wiederum in der Hauptsache gegen leichsinnige und verachtungswürdige Schwärzer zu verhandeln. Nur in der ersten Verhandlung gegen Martin Riesen aus Chemnitz war Anklage wegen Einführung und Verbreitung von Heftschriften erhoben worden. Der Angeklagte war geständig, das Heftschriftenmaterial aus Böhmen eingeschmuggelt und in Chemnitz weiterverbreitet zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung von sechs Wochen Unteruchungshaft.

Ein gemeingefährlicher Schwärzer war der Angeklagte Ernst Geipel aus Adorf, der in Gegenwart von 50 Männern die dümmsten Behauptungen über die Regierung aufgestellt hatte; er kam mit acht Monaten Gefängnis davon.

Im nächsten Fall verurteilte der alte Antifa-Mann Walter Hauslich aus Dresden von der Anklage wegen absichtlicher Hebensarten über die sozialen Einrichtungen des neuen Staates herauszureden. Er erhielt ein Jahr Gefängnis. Ebenso erging es dem Kurt Bahnen aus Dresden, der wegen Beleidigungen der Regierung und unwahrer Behauptungen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde.



Der Führer in der Ostmark.

Besuch der Reichswehr in Frankfurt (Ober).

Frankfurt (Ober), 21. Februar. Die alte Hauptstadt der Ostmark sah nach längerer Pause den Führer und Reichstanzler, der in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Reichswehr in Begleitung des Reichswehrministers Generaloberst v. Blomberg die Truppen des Standortes besichtigte. Die Stadt mit ihren alten schönen Häusern trug reichen Flaggenschmuck. Am Bahnhof grüßten von hohen, mit Tannengrün umwundenen Masten die Fahnen des Dritten Reiches und die Farben der Stadt. Als bekannt wurde, daß der Führer die Truppen des Standortes besichtigen würde, bedurfte es keines Aufrufes mehr. Als gegen 15.30 Uhr der Sonderzug in die Halle fuhr, waren die Straßen schwarz voll Menschen.

Auf dem Bahnhof hatten sich neben den Vertretern des Standortes die Vertreter der städtischen Behörden und der Partei eingefunden. Durch ein Spalier der SS, begab sich der Führer auf den Bahnhofsvorplatz, auf dem eine Ehrenkompanie aus Lübben Aufstellung genommen hatte.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Führer die Front ab.

Ein unvergleichliches Bild bot dann die Fahrt durch die Stadt. Auf den Straßen zu den Kasernen, von denen die Reichskriegsflagge wehte, bildeten SA, SS, Flieger, Arbeitsdienst und die Politischen Leiter Spalier. Dicht gedrängt standen die Menschen, und oft galt es, die Schulterriemen fest zu machen, um die Menschen in ihrer Begeisterung zurückhalten. Zunächst galt der Besuch der Infanteriekaserne, auf deren Hof der Führer die Parade des Infanterie-Regiments Frankfurt und des Artillerie-Regiments Frankfurt unter Führung der Obersten Brodorski und Bremer abnahm. Dann besichtigte der Führer die Artilleriekaserne, in der er die Mannschaftsgebäude aufsuchte, so wie die Stallungen und die Wirtschaftsräume in Augenschein nahm. Überall an den Fenstern drängten sich die Soldaten und jubelten dem Oberbefehlshaber der Reichswehr zu.

Im Anschluß an die Besichtigung nahm dann der Führer im Standortoffiziersheim mit dem Offizierkorps des Standortes das Abendessen ein.

Den Abschluß des Besuchs der Standorttruppen in Frankfurt (Ober) durch den Führer bildete abends ein Zapfenstreich, zu dem die Musikkorps aus den umliegenden Standorten zugezogen worden waren. Das nächtliche Schauspiel hatte, wie beim Empfang des Führers am Nachmittag, so auch jetzt wieder Tausende von Menschen angezogen. Die Frankfurter Bevölkerung, die Bewegung in all ihren Gliederungen und Formationen, bereitete dem Führer unter dem nächtlichen Himmel einen begeisterten Abschied.

Immer wieder brandete der Jubel auf, als Adolf Hitler auf den mit Scheinwerfern hell beleuchteten Balkon hinaustrat.

Trommelwirbel leiteten den Zapfenstreich ein, und als dann die Klänge des Chorals erklangen, entblüht wie zu einem stillen Gelübnis die Menge das Haupt, Gelübnis und Dank zugleich an den Führer, der auch der Ostmark wieder die Hoffnung auf eine bessere Zukunft gegeben hat. Aus der Ferne erklingt gedämpft die Retraite der Artillerie. Nachdem die letzten Takte des Deutschlandliedes verklungen sind, bricht der Jubel von neuem los, der sich fortgesetzt durch die Straßen, die der Führer auf dem Wege zum Bahnhof passiert. Als dann nach 11 Uhr der Zug die Halle verläßt, begleiten für mich Heilrufe, Lächeln und Hülfebewenken den Führer.

Wie jetzt bekannt wird, ist der Flugzeugführer des Dillmann-Flugzeuges, aus dem die beiden Amerikanerinnen ihren Todessturz unternommen haben, derselbe, dem vor kurzem Goldbarren im Werte von 2000 Pfund zwischen Paris und der französischen Küste aus dem Flugzeug fielen.

In den Katakomben verirrt.

13 Kinder und Feuerwehrlinienlang verschwunden.

Ein aufregender Vorfall spielte sich in Rom in der Nähe der Porta Maggiore ab. Kinder hatten beim Spiel den Eingang zu einer unterirdischen Höhle gefunden. Acht von ihnen kletterten hinab, und als sie nach einer halben Stunde nicht zurückkamen, folgten ihnen weitere fünf. Mehrere Stunden vernahm man nichts von den 13 Kindern, bis schließlich die ängstlich gewordenen Mütter aus ihren Wohnungen auf den Spielplatz kamen und dort bereits eine riesige Menschenmenge vorfanden, die sich auf die Nachricht von dem rätselhaften Verschwinden der Kinder in den unterirdischen Katakomben, eingefunden hatte.

Die Feuerwehr wurde alarmiert, und es drangen zwei Abteilungen in die Höhle ein. Sie fanden hier ein unterirdisches Netz von Gängen in der Ausdehnung von etwa zehn Kilometern.

Mit Fackeln und elektrischen Lampen suchten die beiden Abteilungen getrennt von einander die tiefen Katakomben Winkel für Winkel ab. Nach zwei weiteren Stunden kam jedoch nur die eine der beiden Abteilungen wieder ans Tageslicht. Die zweite Abteilung blieb trotz langem Warten ebenfalls verschwunden.

Die Erregung der Menge steigerte sich angesichts des erfolglosen Suchens immer mehr. Schließlich drang eine neue Abteilung, versehen mit Fackeln und langen, weißen Schnüren, nochmals in die Katakomben ein. Diesmal wurden vom Eingang her die weißen Schnüre abgerollt, damit ein nochmaliges Verirren unmöglich würde. Nach weiterem stundenlangen Suchens fand man schließlich, kilometerweit vom Eingang entfernt, in einer weiten Ausbuchtung der Katakomben, die fehlende Abteilung und die Kinder, die den Rückweg nicht mehr gefunden und sich vor Ermüdung und

Hunger niedergelagt hatten und zum Teil eingeklappt waren.

Mit Hilfe der Schnüre wurden die Verirrten aus dem Labyrinth herausgeführt. Die Suche hatten den ganzen Tag über gedauert. Lauter Jubel einer Menschenmenge, die in die Tausende ging, begrüßte die dreizehn Kinder und die Rettungsmannschaften, als sie spät in der Nacht am Ausgang der Katakomben erschienen.

Aus aller Welt.

Vom Frankfurter Dom gesprungen. Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Eine 33jährige Frau sprang gestern mittig in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Domes in den Domgarten. Die Frau war sofort tot. Die Verlegungsgründe zu diesem Selbstmord sind unbekannt. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall, daß eine Frau auf diese Weise ihrem Leben ein Ende setzte.

Bombenanschläge und Studentenstreik auf Kuba. Mehrere Kommunisten verübten auf dem Bahnhof von Jubbelsand einen Bombenanschlag, der außerordentlich großen Sachschaden anrichtete. Etwa 100 vollbeladene Güterwagen sind in Flammen aufgegangen. Ein weiterer Bombenanschlag wurde in Cienfuegos auf die Eisenbahnbrücke verübt; die Brücke wurde schwer beschädigt. Auch hier kommen als Täter Kommunisten in Frage. Die Lehrer und Schüler der öffentlichen Schulen ebenso die Studenten der Universität Havana sind in den Streik getreten mit der Begründung, daß die Regierung sich zu wenig um sie kümmere.

Zusammenstöße in Louvroil im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterausstand. In Louvroil im Norddepartement Frankreichs kam es im Zusammenhang mit dem Ausstand der Metallarbeiter zu Zusammenstößen. Die Ausständigen verlangten von den Kaufleuten der Ortschaft, sie sollten ihre Sympathie durch einstündige Schließung ihrer Läden bekunden. Infolge der Erregung, die der seit fünf Wochen währende Ausstand hervorgerufen hat, schoß ein arbeitswilliger Arbeiter auf einen Ausständigen, worauf andere Ausständigen gegen den arbeitswilligen Partei ergriffen. Der Arbeiter suchte auf der Genbarmerie Schutz, die daraufhin ihrerseits die Festschreibung von Verhaftungen durch die Ausständigen wurde.

"Du lieber Gott! Er hat sich ja sehr vielbeutiger ausgedrückt! Hat er Ihnen denn einen Zusammenstoß mit einem Lieferwagen in der Reichstraße vorausgesagt? Nein — nur ein Unheil! Und darunter kann man sich alles mögliche vorstellen. Ein Unheil geschieht einem alle Tage. Gewöhnlich beachtet man es nur nicht. Sie aber haben geradezu darauf gewartet! Sie waren aufgeregt — führen wahrscheinlich wie ein Donnerwetter die Reichstraße hinunter —"

"Ja."

"Na, leben Sie! Und wegen dieser beiden Zufalls-treffer, die sich ganz harmlos deuten lassen, wollen Sie die Fassung verlieren? Aber, Marleen!"

"Er hat mir noch mehr gesagt!"

"Ich würde besorgt und fürchtete, seine nüchternen Erklärungsversuche würden den nächsten Prophezeiungen Ara Tyns nicht mehr gewachsen sein. „Also weiter, Marleen! Was hat sich denn noch erfüllt?"

"Bisher noch nichts! Aber —"

"Aber im voraus fürchten Sie schon die Erfüllung?"

"Ich bin unruhig, Frings! Er hat mir gesagt, ich werde Szongese leben — in einer seiner ersten Nächte..."

"Wer werden Sie sehen?"

"Szongese..."

"Wer ist das?"

"Ich verstand es zuerst auch nicht... Das heißt, natürlich weiß ich, wer Szongese ist..."

"Kun?"

"Als ich zwölf oder dreizehn Jahre alt war", erzählte Marleen, "bedeckte mein Vater für einige Zeit nach Ogenbura über. Das liegt im Nordwesten, im Gebiet der Owarfa-Stämme. Und der Kriegsgott und Jagdgott dieser Stämme heißt Szongese."

"Sonderbar!" meinte Ull. "Spielt denn dieser Regergott in Ihrer Erinnerung eine solche Rolle, daß Ara Tyn Ihnen den Namen ablesen konnte, wie die Namen Petronas und Venus?"

"Nein, eigentlich nicht! Ich habe nichts damit zu tun gehabt, sondern —"

"Ihr Vater?"

"Auch nicht! Sondern Sydney Keegan."

"Wer ist das?"

"Nach dem Kriege hatte mein Vater als Deutscher ziemlich Schwierigkeiten mit den Engländern. Seine Festungen waren ein verlockendes Visum, und uns drohte die Enteignung. Um die zu vermeiden, tat mein Vater sich mit einem Engländer zusammen, der große Besitzungen im Ugandagebiet hatte. Mein Vater war

schon jahrelang mit ihm befreundet. Dieser Mann hieß Keegan und sein einziger Sohn Sydney."

"Und wie kam dieser Sydney in Verbindung mit dem Regergott?"

"Sydney's Spitzname lautete Szongese. Wie riesen ihn so."

"Einen Augenblick, Marleen! Ara Tyns Prophezelung also kann man auf zweierlei Art auslegen: Entweder hat er gemeint, Ihnen werde der junge Sydney erscheinen — oder der Regergott in eigener Person."

"Ja. An diese beiden Erklärungen habe ich auch gedacht."

"Und vor dem Regergott fürchten Sie sich?"

"Marleen sehr sehr: „Auch vor Sydney..."

"Warum?"

"Er ist tot..."

Ull schwieg eine Weile. "Wie kam denn der junge Mensch zu diesem sonderbaren Spitznamen?"

"Das ist eine unheimliche Geschichte. Ich selber habe sie nicht miterlebt. Sie spielte sich zu einer Zeit ab, als ich noch nicht in Ogenbura war. Aber man hat sie mir oft genug erzählt. Sydney wurde eines Nachts aus dem Hause seines Vaters geraubt..."

"Von Eingeborenen?"

"Ja, von Leuten der Owarfa. Sie waren aufgebracht von ihren Priestern und Häuptlingen und irrgen sich mit dem verrückten Plan, Ogenbura zu überfallen und alle Europäer niederzumachen. Nun hatten die Owarfa gewisse Zauberbräute. Hatten sie etwa eine Jagd vor, so schmückten sie ein gefangenes Stück Wild mit der Maske des Szongese, führten Feuerlichter damit auf und opferten es schließlich; dadurch sollte ihnen Szongese günstig gestimmt werden. Als sie ihren Kriegszug nach Ogenbura planten, raubten sie Sydney, also einen Angehörigen ihrer Feinde, schleppten ihn in eins ihrer Dörfer, um ihn zu opfern. Sie glaubten, man könne durch Zaubereien jemand verwandeln. Und so verwandelten sie Sydney in ihren Szongese und brachten ihn auf diese Weise ihrem Gott dar. Überantworteten ihn Szongese und meinten, nun seien auch alle andern Europäer ihrem Gott überantwortet. Es wurde eine Maske aus Sydney's Gesicht geformt, sie wurde mit den roten Farben Szongese bemalt, er sollte sie tragen in der Opfernacht..."

(Fortsetzung folgt.)

Freiden nur aufrecht erhalten, wenn seine Wehrmacht und seine Luftmacht weiter ausgebaut würden. Die Militarisierung der Bevölkerung durch die Gesellschafts-Ökonomie dürfte nicht einschlagen. Sie müsse die gesunde Grundlage für die Militarisierung der Sowjetunion schaffen.

Der Vorsitzende des Vorschlagsausschusses der Sowjetunion, Kallinin, empfing eine Gruppe Wissenschaftler, die sich mit den Fragen der militärischen, chemischen und Luftfahrtverteidigung beschäftigen. Dieser Gruppe gehören etwa 5000 Gelehrte an, die im Dienste der Roten Armee stehen. Sie bilden 19 besondere Ausschüsse, die die Aufgabe haben, die Mechanisierung und Modernisierung der Wehrmacht zu fördern. Kallinin betonte hierbei ebenfalls die Notwendigkeit des weiteren Ausbaus der Wehrmacht.

Zwei Frauen stürzen sich aus dem Flugzeug.

London, 21. Februar. Die Bewohner von Wimpinster in der Grafschaft Essex hatten am Donnerstag Gelegenheit, einen sonderbaren Vorfall zu beobachten. Aus einem in Richtung nach Frankreich fliegenden Flugzeug stürzten plötzlich zwei Frauen im Alter von etwa 25 Jahren, die dann tot auf dem Feld in der Nähe der Stadt aufgefunden wurden. Die Körper der Abgestürzten hielten sich auch im Lode noch fest an den Händen. Die beiden Frauen haben offenbar auf diese ungewöhnliche Weise Selbstmord begangen. Sie sind als die Töchter Jane und Elisabeth des amerikanischen Generalkonsuls Cort Du-Bois in Neapel festgesetzt worden. In dem Flugzeug, das sie in London zu einem Flug nach Paris gemietet hatten, fanden sich Abschiedsbriefe an ihre Eltern.

Eine Meldung, daß das Flugzeug ebenfalls abgestürzt ist, bestätigte sich nicht. Vielmehr bemerkte der Flugzeugführer, als er sich über dem Kanal befand, daß die Tür des Flugzeuges geöffnet war und daß seine beiden Fahrgäste fehlten. Er machte daraufhin sofort kehrt und landete in Stapleford.

Der Selbstmord der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel hat in der gesamten englischen Öffentlichkeit

ungeheures Aufsehen

erregt. Es handelt sich um die beiden einzigen Kinder des im 54. Lebensjahre lebenden amerikanischen Diplomaten Cort du Bois. Von den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen jungen Mädchen war Elisabeth 23 und Jane 19 Jahre alt. Die Tatsache, daß die beiden Mädchen mit den Fliegeroffizieren Beatty (einem Halbbruder des berühmten englischen Admirals Beatty) und Trevor verlobt waren, die durch die Katastrophe des englischen Flugzeuges bei Messina in der vergangenen Woche ums Leben kamen, wirkt ein besonderes Licht auf die Tatsache. Die Töchter du Bois' befanden sich vor der Katastrophe bei Messina ständig in Gesellschaft der beiden englischen Offiziere, als diese sich noch in Neapel aufhielten.

Durch den Tod ihrer Verlobten gerieten die Mädchen in einen sehr bedrückten Gemütszustand.

Um sie abzulenken, schickte sie ihr Vater am vergangenen Samstagabend auf eine Reise nach London. Bei ihrer Ankunft in der englischen Hauptstadt schienen sie zunächst ziemlich zufrieden zu sein; sie mieteten eine teure Zimmerwohnung im Rip-Dyke. Ein Hotelangestellter fand sie am Mittwochnachmittag in Tränen aufgelöst in ihren Räumen. Am Donnerstag verließen sie das Hotel unter Verstoß ihrer Rechnung. Sie bestellten bei der Hillman-Compagnie ein Sonderflugzeug nach Paris und erklärten dabei, daß insgesamt sechs Personen mitreisen würden. Vor dem Start des Flugzeuges am Donnerstagnachmittag sagten sie jedoch, daß die übrigen vier Personen nicht mitreisen würden. Kurz nach dem Start baten die beiden Mädchen den Flugzeugführer, die Verbindungstür zwischen dem Führerhaus und der Kabine zu schließen, da sie der Verbindung bedürftig. Kurz darauf mußten sie unversehrt aus der Maschine gesprungen sein.

Während der Landung wurde in der Kabine unter anderem eine leere Whiskyflasche gefunden, die sich unter einem Koffer verbergen befand. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 1700 Meter. Die Körper fielen auf ein Weizenfeld und bohrten sich tief in den Boden.

Spuk um Marleen

Roman von Edmund Sabott

Das müssen Sie mir ausführlich erzählen, Marleen! — wenn ich Ihnen gestern auch gefagt habe, ich hielt Sie für eine Heilelei. Was hat er Ihnen also erzählt? Und wie ging es dabei zu? Kommen Sie! Sie gehen auf und ab. Geben Sie mir Ihren Arm!

"Nach, daß du wachst, Marleen! Wie war das alles?"

Marleen erzählte. Sie vergaß nichts. Als sie beendete, mit welcher Sicherheit Ara Tyn ihr den Namen "Petrona" zugerufen hatte, unterbrach Ull sie: "Diesen Namen kennen die andern ebenfalls, also auch Hanisch. Er kann ihn Ara Tyn vorher verraten haben."

"Das glaube ich nicht, Frings. Hanisch war kaum zwei Minuten im Hause. Ich habe genau darauf geachtet. Sie erzählte von dem Unheil, dem sie entronnen war, und von dem Telegramm, das ihr "gute Botie" bringen sollte von Benjamin Poedemaler. „Sogar den Namen hat er gewußt, Frings! Denken Sie: sogar den Namen! Er sagte klar und deutlich: Ben!"

"Ben! machte Ull. „Erschrecklich! Er spürte Ihre starke Erregung und begriff, daß sie von ihm eine nichtige Erklärung des „Wunders“ erwartete. Deshalb gab er sich den Anschein, ungläubiger zu sein, als er in Wirklichkeit war. Verblüffend, Marleen! Wahrscheinlich war mir ebenfalls eine Gänsehaut über den Rücken gekommen. Sie brauchen sich also Ihrer Angst nicht zu schämen! Aber legen Sie doch aber, bitte, ganz ruhig! Was ist nun die gute Botie von Ihrem Ben anlangt — was ist denn das eine echte Prophezelung? Das Telegramm war ja schon hier, als Ara Tyn es Ihnen vorles. Was ist denn die gute Botie von Ihrem Ben anlangt — was ist denn das eine echte Prophezelung? Nein!"

"Aber der Zusammenstoß mit dem Lieferwagen,

Schweinezählung am 5. März 1935

Am 5. März 1935 findet im ganzen Reich eine Zählung der Schweine und nichtbehafteten Hauschlächtungen von Ferkeln, Schaf- und Ziegenlammern statt. Mit dieser Zählung soll eine Ermittlung der Abfalbe-Termine verbunden werden. Die Zählung erfolgt in Sachsen durch die Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Ort befindlichen selbständigen Gutsbesitzer.

Warnung vor einem „SA-Werbedienst“

Von einem sogenannten „SA-Werbedienst“ wurde in Leipzig „Das Buch der NSDAP“ von Eipe vertreten. Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda warnt vor diesem „SA-Werbedienst“. Es kann sich nur um ein Schwindelunternehmen handeln, weil eine Einrichtung genannter Art nicht besteht. Das Buch besitzt nicht die Genehmigung der zuständigen Stellen.

Bekämpfung von Schädlingen und Krankheiten an Obstbäumen

Im sächsischen Geheblatt wird folgende Verordnung des sächsischen Wirtschaftsministers bekanntgegeben, auf die alle Eigentümer, Besitzer, Rugnießer und Pächter von Obstbäumen oder deren gesetzliche Vertreter besonders hingewiesen seien:

Abgestorbene oder im Absterben begriffene Obstbäume, ferner Obstbäume, die von Blauläusen, Krebs oder anderen Schädlingen und Krankheiten so stark befallen sind, daß deren anderweitige erfolgreiche Bekämpfung nicht mehr möglich ist, müssen beseitigt werden; ebenso sind Kirchengehäusen, dürre, absterbende oder vom Borkenkäfer befallene Kette und Aststumpfen aus den Obstplantagen zu entfernen. Alle Obstbäume sind von Moosen, Flechten und allen abgestorbenen Rindenschuppen zu säubern; diese sind sofort zu verbrennen. Die im Winter an den Obstbäumen befindlichen Raupennester und Fruchtumhüllen sind abzuschneiden und zu verbrennen. Ueberalterte Obstbäume, bei denen wegen ihrer übermäßig hohen Baumkrone vorgenannte Maßnahmen nicht oder nur unter Lebensgefahr für den Baumpfleger durchführbar sind, müssen von ihren Standort entfernt werden, sofern eine Verjüngung nicht möglich ist. Alle diese Maßnahmen sind spätestens bis zum 15. März jedes Jahres durchzuführen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark oder mit Haft bestraft.

Pflanzenschuh-Ausstellung in Pillnig

In der Zeit vom 25. Februar bis 9. März 1935 findet in der Staatlichen Hauptstelle für gärtnerischen Pflanzenschuh (Abteilung Pflanzenschuh der höheren Staatslehranstalt für Gartenbau) in Pillnig a. d. Elbe eine Pflanzenschuh-Ausstellung statt, die von 9 bis 16 Uhr unentgeltlich besichtigt werden kann.

Jizkau. Nochmals fünf Einbrüche aufgeklärt. Nach der Aufklärung von 25 Einbrüchen konnten noch fünf Einbrüche durch die Festnahme der Täter aufgeklärt werden. Durch die Aufmerksamkeit einer Hausangehörigen wurden zwei Bodenkammerbrecher festgenommen, denen fünf Einbrüche nachgewiesen wurden. Es handelt sich um zwei junge Burischen, die sich meist in die Obergeschosse einschlichen und aus den Mädchenkammern Geldbeträge entwendeten. In einem Fall hatten sie ein Geldtäschchen gestohlen, das darin befindliche Hartgeld herausgenommen und das Täschchen in einen Strahlenkanal geworfen, aber übersehen, daß sich in einem Fach des Täschchens noch ein Hundemarschen befand. Das Täschchen wurde wiedergefunden und der Betrag der Geschädigten zugestellt.

Chemnitz. Tödlich verunglückt. In Auerswald wurden zwei radfahrende Knaben von einem Lastkraftwagen überholt, dessen Fahrer so scharf rechts fuhr, daß die Knaben befürchten mußten, angefahren zu werden. Der Schüler Fröhlich aus Limbach wurde untlischer und stürzte; er zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er im hiesigen Krankenhaus starb.

Wachburg. Vor der 750-Jahrfeier. Vom 29. Juni bis zum 1. Juli begeht unser Ort seine 750-Jahrfeier mit einem großen Heimatsfest. Nach einer Urkunde aus dem Jahre 1186 gründete der Wettiner Dedo Graf von Rochlitz, ein Sohn Konrads des Großen, das Kloster Wachburg, von dem noch heute die berühmte romanische Kapelle vorhanden ist, die später zur Schloßkirche der Schönbürger Grafen erhoben wurde; die endgültige Weihe der Klosterkirche wird in das Jahr 1184 zurückgeführt. Im Mittelpunkt der 750-Jahrfeier werden ein vom sächsischen Heimatsdichter Kurt Arnold Finschew verfaßtes Festspiel und ein großer Festzug stehen.

Zwickau. Der Erfolg der Eintopfammlung. Die Eintopfammlung im Februar ergab hier 6498 Reichsmark, ist also gegen das Januar-Ergebnis etwas gestiegen. Im Kreis Aue sind durch die Eintopfammlung 10 415 Reichsmark zusammengebracht worden.

Chopin-Gedenkfeier in Dresden

Am zweiten Tag des Besuches der polnischen Gäste in Dresden besichtigten diese hauptsächlich städtische Einrichtungen; so wurden ihnen auf dem Adolf-Hitler-Platz die neuesten Geräte der Dresdener Feuerwehr, die neuen Hochwagen der Straßenbahn und die Fahrzeuge der Müllabfuhr und der Straßenreinigung vorgeführt. Nach dem Rundgang durch den Zwingerhof, wobei das berühmte Meißener Porzellan-Blodenspiel in Tätigkeit gesetzt wurde, besichtigten die Gäste die staatischen Sammlungen, darunter eine Sonderchau mit Erinnerungstücken aus der Zeit August des Starken.

Die Enthüllung einer Tafel zum Gedächtnis an den großen polnischen Komponisten Chopin am Haus Reumarkt Nr. 1, in dem Chopin bei seinem damaligen Aufenthalt in Dresden wohnte, gestaltete sich zu einer Vertiefung der Beziehungen zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk. Der Feier wohnten als Vertreter der Reichsregierung Staatssekretär Funk, Reichsstatthalter Rutschmann, Innenminister Dr. Fritsch, Volksbildungsminister Dr. Hartnack, Generalleutnant Litz, Landesstellenleiter Salzmann, Gruppenführer Schepmann, SS-Standartenführer Burthardt, der General der Landespolizei, Warburg, der Auslandspresschef der NSDAP, Dr. Schanagl, sowie Vertreter des Konsulartopps und der polnischen Kolonie in Dresden bei. Der Warschauer Stadtpräsident Starzinski und seine polnischen Begleiter trafen mit Oberbürgermeister Förner ein.

Oberbürgermeister Förner führte in seiner Ansprache aus, daß das von den beiden großen Führern des polnischen und des deutschen Volkes vor Jahresfrist eingeleitete Verständigungswerk hauptsächlich gefördert werden könne durch die Pflege der gemeinsamen Güter von Kultur und Kunst. Die Kunst- und Musikstadt Dresden empfinde es als eine große Freude, daß ihr bei der freundschaftlichen Verständigung eine wichtige Vermittlerrolle zugefallen sei. Durch die Enthüllung einer Gedenktafel für Friedrich Chopin an dessen 125. Geburtstag wolle man der Verehrung und Dankbarkeit gegenüber diesem polnischen Musikgenie und gleichzeitig der Achtung für das polnische Volk und seine hohe musikalische Kultur Ausdruck geben.

Der Warschauer Stadtpräsident Starzinski enthielt darauf die Gedenktafel und dankte für die Ehrung des großen polnischen Komponisten, womit auch das polnische Volk geehrt werde.

Nach der Feier besichtigten die polnischen Gäste die katholische Hofkirche und die Fürstengruft, worauf Oberbürgermeister Förner zu Ehren der Gäste ein Frühstück gab. Am Nachmittag folgte der Besuch der Horst-Wessel-Berufsschule und der Kunstausstellung „Bauer und Landschaft“.

Am Freitagabend fand im Dresdener Rathaus ein feierlicher Empfang und ein Gedächtniskonzert mit Werken Friedrich Chopins und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland. Er schloß: Lassen Sie uns deshalb zum Beginn dieser Feiertunde unserer Führer gedenken und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Dem Führer des polnischen Volkes, Marschall Bilsudski, und dem Führer des deutschen Volkes, Reichskanzler Adolf Hitler, ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Verammelten stimmten in den Heiruf brausend ein; die Kapelle spielte zuerst die polnische Nationalhymne und dann das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die Verammelten stehend anhörrten.

Nach langen schwerem Leiden verschied am Mittwoch Abend meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Hedwig Pauline Döcher geb. Schildbach

im 74. Lebensjahre.

Ottendorf-Okrilla, den 21. Februar 1935.

In tiefer Trauer

Wilhelm Döcher u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Auenstr. 1, aus statt.

Tüten Beutel

in großen u. kleinen Mengen sowie

Kaffeebeutel Servietten

Corten - Pappunterlagen u. Manschetten

empfiehlt

Hermann Rühle, Papierhandlung.

Obstbäume

von den ertrageichsten Sorten gut u. preiswert. Bestellungen werden bis 10. März angenommen.

Erwin Fasold, Bärnsdorf b. Moritzburg.

Das Seifersdorfer Tal

Preis 50 Pfennig

Von Walter Buchholz, Seifersdorf

Zu haben in der Buchhandlung Hermann Rühle.

Ehrliches schulfreies Hausmädchen

für 1. März gesucht. Schriftl. Ang. m. Gehaltsanspr. unt. „A. Z.“ an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Eintrittskarten und Garderobe-Block

empfehlen

Herm. Rühle

Buchhandlung.

Youna Minna

Arab. Trix - Zinsung: Arab

Einleitung

„ne Tante, wie sie keine tante, Es tadelt ist die Minna-Tante. Das ganze Haus, Papa, Mama, Ist Tante Minna mal nicht so, Charlotchen, Kurt, Rosindchen, Hans, Honorarvogel, Hund, Schwein, Gans, Von überall der Ruf erschallt: „Ach, käm' doch Tante Minna bald!“

Und wenn sie da ist, welches Glück! Die kennt die Zeit, die hat Geduld. Die ist in bösen Tagen klug Und ohne Bosheit und Betrug.

Sie sagt auch jedem, wie es kommt, Was ihm und andern Leuten frommt. Und wie sie hilft mit wenig Geld, Ein jeder es für Zauber hält!

Zum Beispiel: Der erste Joll“).



Youna Minna von vorne



... von oben



... von unten



... und von wachsend!



Großaufnahme...

*) Wer die „Tante Minna-Serie“ sammelt, hat „mehr vom Leben!“
**) Siehe die nächsten Ausgaben unserer Zeitung.

Für die zahlreichen Geschenke, Glückwünsche und Ehrungen anlässlich unserer Vermählung sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 23. Februar 1935.

Kurt Zimmermann u. Frau Ilse geb. Lehmann.

Nütze die kurze Zeit!



Wintehilfs-Lotterie

SOPORTIGER GEWINNENTSCHEID

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 17. Februar 1935. (Sezogefimä)

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

